

Die Bauergewerkschaft

Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr
Nr. 18 + 32. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3 Berlin, 2. Mai 1931

Grundsätzliches zum Lohnstreit

Nachdem inzwischen der größere Teil der neuen Lohnabkommen zwischen Unternehmer- und Arbeitnehmerverbänden zum Abschluß gekommen, wird es Zeit, den ganzen Lohnstreit wieder einmal unter grundsätzlichen Gesichtspunkten zu beleuchten. Die Arbeiterschaft kann nicht der Vorwurf treffen, daß sie nicht von der Verpflichtung, die Schwierigkeiten der außergewöhnlich harten Krise überwinden zu helfen, erfüllt gewesen sei: ihre tatsächliche Haltung beweist für alle Zeit das Gegenteil. Nunmehr aber scheint es, als ob vielfach diese Haltung der Arbeiterschaft von Unternehmerseite als ein Anreiz betrachtet würde, mehr und immer mehr zu verlangen. Da gilt es denn, mit aller Deutlichkeit herauszustellen, wie unsinnig und wie unwirtschaftlich, vom Standpunkt der Gesamtheit aus gesehen, das hypnotische Hinstarren vieler Unternehmer auf den Lohn eigentlich ist.

Man pflegt im allgemeinen in der Lohnfrage einen etwas zu einfachen Standpunkt einzunehmen. Dieser besagt etwa: Für den Unternehmer bedeutet der Lohn einen Teil der Kosten, für den Arbeiter dagegen bedeutet er Einkommen. An sich ist natürlich diese Gegenüberstellung richtig. Aber sie ist nicht vollständig, sondern gibt eben nur eine Seite der Sache kund. Denn auch für den Unternehmer bzw. für die Gesamtwirtschaft bedeutet der Lohn als Einkommen des Arbeiters etwas, so daß die Angelegenheit nicht mit dem Hinweis auf den Charakter des Lohnes als Kostenbestandteil abgetan ist. Infolgedessen ist es auch grundverkehrt, den Lohn als den ersten und hauptsächlichsten Angriffspunkt in bezug auf die Kostensenkung anzusehen und zu behandeln. Vielmehr darf der Lohn, wie wir gleich dardun werden, nur im äußersten Falle in Anspruch genommen werden, wenn nicht die Wirtschaft als solche Schaden erleiden soll. Für die Gewerkschaft aber kommt noch ein ganz besonderes Moment hinzu. Es ist jedem, der von der Volkswirtschaft etwas versteht, geläufig, wela ungeheure Bedeutung das Herkommen, d. h. der einmal errungene Stand der Lebenshaltung, für die Wirtschaft hat. Dieser Stand der Lebenshaltung nämlich ist maßgebend für die weitere Entwicklung der Wirtschaft. Deswegen hat die Gewerkschaft es mit gutem Grunde stets abgelehnt, sich auf den Standpunkt zu stellen, daß der Lohn mit der Konjunktur auf und ab zu gehen habe. Ihr Standpunkt ist vielmehr, daß der Lohn in seiner Höhe dem Grade der Produktivität, d. h. also der Ergiebigkeit der Wirtschaft und des Arbeitsprozesses gemäß zu gestalten sei. Die Anpassung des Lohnes an die Produktivität ist nicht bloß eine Forderung selbstverständlicher Wirtschaftsgerechtigkeit gegenüber dem Arbeiter, der doch schließlich auch das Seinige zu der Entwicklung der Produktivität leistet; sie ist vielmehr eine aus der Wirtschaft selber erfolgende Notwendigkeit. Denn sie bedeutet für die Wirtschaft die Sicherung der Lebenshaltung, d. h. aber des Herkommens, und damit den gegebenen Ausgangspunkt für eine neu sich entwickelnde Konjunktur.

Der Wiederanstieg einer Konjunktur ist geradezu von der Voraussetzung abhängig, daß irgendwo Möglichkeiten für die Neuanbahnung von Kaufkraft vorhanden seien. Und da ist es ganz selbstverständlich, daß die Voraussetzungen für den Wiederanstieg um so günstiger sind, je größer der Bereich ist, auf den sich diese Kaufkraftmöglichkeiten erstrecken. Wo aber wäre der Bereich größer als gerade in den Massen der Arbeiterschaft? Inwiefern erfüllen die Tarifverträge eine so außerordentlich wichtige und bedeutsame Funktion, als sie in den Massen dieser Kaufkraft erhalten und damit gleichsam ein Fundament schaffen für den Wiederanstieg der Konjunktur. Es sei dabei gleich eingeschaltet, daß in diesem Punkt nicht etwa eine Begünstigung der Arbeiterschaft auf Kosten der übrigen Volksschichten vorliegt. Denn die größere Durchhaltbarkeit der Arbeiterlöhne in Krisenzeiten wird ausgeglichen, wenn nicht sogar übererfüllt dadurch, daß der Arbeitslohn bei ansteigender Konjunktur in der Regel nur sehr langsam mitkommt, während z. B. der Unternehmerr Gewinn in

der Regel eine fast steil ansteigende Kurve in dieser Aufstiegszeit zeigt.

Demgemäß würde die Gewerkschaft sich gegen volkswirtschaftliche Funktionen vergehen, wenn sie sich dafür einfangen ließe, die Lohngestaltung ausgerechnet in Krisenzeiten unter die Lupe zu stellen: Anpassung der Lohnhöhe an die Voraussetzungen der Konjunktur. Die Lebenshaltung muß, um es noch einmal zu betonen, dem Grade der Entwicklung der Produktivität entsprechen. Nur auf diese Weise kann, wie es gewerkschaftlicher Grundsatz ist, der Lohn ein Kulturminimum darstellen. Hier treffen sich somit gewerkschaftliche und allgemein volkswirtschaftliche Überlegungen.

Sie treffen sich aber auch noch aus einem anderen Grunde. Wir haben zwar die Zahlenbeispiele, wonach der Lohn in der Frage der Kostensenkung deswegen so bedeutsam sei, weil er für sich allein meist einen größeren, wenn nicht den größten Prozentsatz der Kosten ausmacht. Die Berechnung, die in diesem Zusammenhang aufgestellt ist, leidet jedoch meist an dem Fehler, an dem alle rein quantitativen, d. h. also mengenmäßig verfahrenen Überlegungen leiden: sie übersteht qualitativ Wichtiges. Das gilt vor allen Dingen für die Materialkosten. Ein einfaches Fordisches Automobil ist in dieser Hinsicht als Objekt der Veranschaulichung mehr wert als ein ganzes Lehrbuch der Betriebswirtschaftslehre. Hier sieht man nämlich, wie in glänzendster Weise das Problem gelöst wird, die Kostensenkung nicht bei dem Lohn einzusetzen zu lassen, sondern bei dem Material, und zwar in der Weise, daß nicht etwa gutes Material durch schlechtes ersetzt wird, sondern daß im Gegenteil gerade das Beste, aber gleichzeitig auch das auf die Dauer Billigste mit einer geradezu raffinierten Geschicklichkeit ausgesucht wird. Schließlich — und das muß immer wieder gesagt sein — sind uns die Amerikaner in weitem Umfange vorbildlich insofern, als sie ihre Angelegenheiten und Arbeiter durch ein vorbildliches persönliches Verhältnis für Unternehmen und Betrieb interessieren und sie damit ver-

anlassen, nicht unter Zwang, sondern aus eigenem, freiem Willen, ja, mit einer gewissen Willigkeit und Freudigkeit an der organisatorischen Bestgestaltung der Betriebs- und Arbeitsgänge mitzuarbeiten. Wer aber will leugnen, wie vieles bei uns noch auf organisatorischem und damit auch auf kalkulatorischem Gebiet nachzuholen ist?

Der letztere Hinweis auf das persönliche Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter ist für die gewerkschaftliche Überlegung geradezu von grundlegender Wichtigkeit. Unsere Unternehmer beklagen sich darüber, daß die Gewerkschaften kaum etwas anderes könnten als Forderungen. Im Ernst kann eine solche Behauptung zum mindesten heute nicht mehr aufgestellt werden. Es gibt keine Gewerkschaft, die ihre Arbeit unter dem Gesichtswinkel reiner Interessenspolitik sieht. Im Vordergrund der Gewerkschaftsarbeit steht vielmehr heute der Wille zu einer produktiveren Gestaltung der Wirtschaft, die zu einer Hebung des Lebensniveaus allerdings auch der Arbeiter führen soll. Wenn dieser produktive Gestaltungswille praktisch nicht so sehr in Erscheinung tritt, so liegt die Schuld durchaus auf Seiten der Arbeitgeber. Weiß der Arbeiter, daß bei jeder Wendung der Wirtschaftslage sofort der Lohn zum Angriffspunkt wird, weil er immer noch als der Punkt des geringsten Widerstandes angesehen wird, so wird die Gewerkschaft fast notwendigerweise, trotz ihrer besten Vorsätze, in eine Richtung gedrängt, die die positive Haltung und Betätigung nicht zur Geltung kommen läßt. Das muß man wissen, wenn der Lohnstreit grundsätzlich richtig betrachtet und gewertet werden soll. Es wäre zu wünschen, daß man sich in den Kreisen der Unternehmer über diese Dinge endlich einmal klar würde. Schließlich ist es doch so: Die Gewerkschaft kann nur dann Organ der Volkswirtschaft sein und sich als solches betätigen, wenn auch der Unternehmer von seiner Verpflichtung, Organ in der Volkswirtschaft zu sein, bis zum letzten erfüllt und praktisch getragen ist. Er steht, mindestens auf die Dauer, auch seinen eigenen Interessen entgegen, wenn er die Sicht zu kurz nimmt und sich in eine Lohnbetrachtung vergafft, die ebenso volkswirtschaftlich falsch, wie privatwirtschaftlich gefährlich ist. L. H. Brauer.

Mehr sittliche Wertung der Lohnfrage

Es war mit ziemlicher Sicherheit voranzusehen, daß es im Laufe dieses Jahres zu heftigen Auseinandersetzungen über den Lohn kommen werde. Es war auch voranzusehen, daß diese Auseinandersetzungen nicht auf einzelne Berufe oder Wirtschaftszweige beschränkt bleiben. Auch damit war zu rechnen, daß es zu ernstlichen Kämpfen kommen werde.

Seitens der Gewerkschaften ist zunächst das gezeichnet, was am notwendigsten war: es wurde die Arbeitnehmererschaft ermahnt, alle Kräfte mobil zu machen und anzuspinnen, um etwaige Angriffe abzuwehren zu können.

Der Erfolg war — das muß und kann ganz offen zugestanden werden — nicht in jedem Fall zufriedenstellend. Ein Teil der Arbeitnehmererschaft ist von der Weltuntergangsstimmung erfaßt, die sich in unserem Volk breitgemacht hat und in mehrfacher Beziehung recht nachteilig wirkt. Verzagt und entmutigt wird bald jede Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufgegeben, bald auf ein großes Ereignis gewartet, von dem niemand weiß, was es eigentlich sein soll, das aber trotzdem die Befreiung aus jeder Not und Bedrängnis bringen soll. Ein anderer Teil ist nach wie vor völlig gleichgültig. Ist von einem Nützligkeitsgefühl beherrscht, das sich in nichts von Reichthum unterscheidet und nicht minder gefährlich ist als das untätige Hoffen auf irgend etwas, was alle Dinge zum Besseren wenden soll. Anderen geht es zu langsam und wohl auch zu sicher. Sie laufen bald dem einen, bald dem anderen kralchenden Hais nach und unterstützen Bestrebungen, die zwar eine scheinbare Aufwärtsbewegung der Arbeiterschaft vortäuschen, praktisch und schließlich aber doch genau das Gegenteil bezwecken. Die christlich organisierten Arbeitnehmer verharren weder in einem untätigen Abwarten, noch vertrauen sie ihr Geschick politischen Strömungen an, die

sehr flüchtig sein können und deren Endverlauf sehr ungewiß ist. Sie wollen sein und sind Gestalter des deutschen Arbeiterschicksals! Und sie sind das um so mehr, je fester sie von der Mission der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung überzeugt sind und auch andere davon überzeugen, daß es für die deutsche Arbeiterschaft keinen Aufstieg ohne Kampf gibt.

Die christlichen Gewerkschaften haben aber in Erwartung der Lohnkämpfe, die inzwischen auf der ganzen Linie begonnen haben und deren Ausgang noch nicht entschieden ist, mehr getan als nur die Arbeiterschaft darauf vorzubereiten. Sie haben wiederholt und überzeugend nachgewiesen, daß die Wirtschaftslage nicht überwunden werden kann, bestimmt aber vergrößert und vertieft wird, wenn sie dazu benützt wird, durch bedingungslose Herabsetzung der Löhne die Lebenshaltung der Arbeitnehmer noch mehr zu verschlechtern. Und sie haben wiederholt bekundet, daß sie bereit und willens sind, mit der Arbeitgebererschaft über Mittel und Wege zur Behebung oder Milderung der Wirtschaftslage zu beraten. Sie haben mit Recht die unheimliche Wirtschaftskrise, deren Verlauf und Ende noch ungewiß ist, als Anlaß bezeichnet, der Arbeitgebererschaft und Arbeitnehmererschaft zu gemeinsamem Vorgehen verpflichtet.

Bislang ohne praktischen Erfolg. Die Arbeitgebererschaft ist einen anderen, für sie augenblicklich zwar bequemeren, festimant aber den falschen und einen sehr gefährlichen Weg gegangen. Ihr war und ihr ist die allgemeine Notlage allem Anschein nach ein willkommener Anlaß, sich auf Kosten der Arbeitnehmer zu entlasten. Die verworrene politische Lage kommt ihr dabei sehr zufluten. Zunächst ging es ihr darum, die Löhne zu drücken. Das ist ihr leider größtenteils auch gelungen. Sie ist dabei nicht nur sehr rücksichtslos, sie ist auch

beruht auf den Erfahrungen, die in den vergangenen Jahren auf dem Gebiete der Erwachsenenbildung gewonnen wurden.

Zu einem Lehrgang wurden nach vorausgegangener Vorbereitung durch Fernunterricht durchschnittlich 70 Hörer zugelassen, die einzelnen Lehrgänge dauern jeweils vom 1. Oktober bis 30. Juni.

Unter 68 Hörern des 10. Lehrganges befinden sich 44 Arbeiter, die direkt aus dem Betriebe kommen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1921 haben 640 Hörer, darunter 25 Frauen, die Akademie besucht. Der christlichen Gewerkschaftsbewegung gehörten insgesamt 89 Hörer an. 394, also die Mehrzahl der Besucher, kamen aus Fabrik und Werkstatt.

Die Konsumgenossenschaften in der Wirtschaftskrise

Der Reichsverband deutscher Konsumvereine berichtet für das Jahr 1930: Die Konsumgenossenschaften des Reichsverbandes deutscher Konsumvereine, Köln, konnten ihren Umsatz im Jahre 1930 auf der Höhe des Vorjahres halten. Es wurden insgesamt 200 953 996 RM. gegenüber 201 832 096 RM. im Jahre 1929 umgesetzt. Die Angaben betreffen das Kalenderjahr, so daß die Krisenentwicklung in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres bereits voll zur Auswirkung kam. Auf den Umsatz drückte ein Preisabbau von ca. 14 Prozent gegenüber dem Vorjahr, sowie ein Rückgang der Kaufkraft vieler Mitglieder infolge Arbeitslosigkeit und Einkommensminderung. Wenn das Krisenjahr 1930 für den gesamten deutschen Einzelhandel einen Umsatzrückgang von 9 Prozent und für die Warenhäuser einen solchen von 6-7 Prozent brachte, so sind die auf gleicher Höhe gebliebenen Umsätze der Konsumgenossenschaften als Zeichen für die Lebenskraft der Bewegung anzusehen. Besondere Beachtung verdient die Entwicklung der Warenzentrale, der „Gepag“, Großverkaufs- und Produktions A.-G. deutscher Konsumvereine, Köln. Sie konnte im vergangenen Jahr ihren Umsatz noch um 2,22 Prozent steigern und setzte 1930 74 144 537 Reichsmark gegenüber 72 533 915 RM. im Jahre 1929 um. Der Eigenproduktionsumsatz der „Gepag“ stieg um 8,48 Prozent auf 10 966 126 RM.

Der diesjährige Genossenschaftstag soll vom 18. bis 20. Juli in Hannover abgehalten werden. Als Hauptgegenstand des 22. Genossenschaftstages soll das Thema „Konsumgenossenschaft und Nation“ behandelt werden, weil die Konsumgenossenschaftsbewegung immer noch vielen Mißdeutungen ausgesetzt ist und ihr volkstümlicher, volkerzieherischer und nationalwirtschaftlicher Wert viel zu wenig bekannt ist.

Soziale Berufshilfe

Die Not, die durch die Arbeitslosigkeit hervorgerufen wird, ist recht vielfältiger Art. Der arbeitslose Familienvater muß mit innerem Schmerz erleben, wie seine Familie darbt, da er ihr nicht den zum Unterhalt notwendigen Lohn verdienen kann. Dem jungen Arbeiter, der vor der Gründung einer Familie oder vor beruflicher Weiterbildung steht, werden die verschiedenartigsten Zukunftsaussichten geraubt, Pläne zerstört, weil er arbeitslos ist. Die Jugend drückt neben der wirtschaftlichen auch die seelische Not, die der Arbeitslosigkeit entspringt. Katastrophal wirkt sich für manche baugewerblichen Lehrlinge in beruflicher Hinsicht die Beschäftigungslosigkeit aus, von der sie im vergangenen Jahr vorwiegend in ländlichen Gebieten und kleinen Städten betroffen wurden. Viele waren in ihrem Handwerk entweder gar nicht oder nur kurze Zeit tätig; mithin konnten sie sich nicht so ausbilden, wie es notwendig ist. Ein Teil dieser Lehrlinge stand in diesem Frühjahr vor der Gesellenprüfung, und sie waren der Gefahr ausgesetzt, dieselbe nicht zu bestehen.

Aus den vorstehenden Tatsachen ergab sich für unseren Verband die Aufgabe, in noch stärkerem Maße als früher durch die Veranstaltung von Fachkursen die baugewerblichen Lehrlinge bei ihrem Streben nach einer guten fachlichen Ausbildung zu unterstützen. Bisherorts ist auch dementsprechend gewirkt worden. Eine besondere Hervorhebung verdient die Tätigkeit unserer Ortsgruppe in Kesselröden (Eichsfeld). Für 7 Maurerlehrlinge, deren Lehrzeit Ostern 1931 zu Ende ging, und für 8 junge Maurergezellen, die bereits im Frühjahr 1930 ausgelehrt hatten und im Jahre 1930 keine Arbeit in ihrem Beruf verrichten konnten, galt es, fachliche Hilfe zu leisten. Den Lehrlingen mußten die Voraussetzungen zur Gesellenprüfung, d. h. die noch fehlenden praktischen Fachkenntnisse vermittelt und den jungen Gesellen die Möglichkeit gegeben werden, die früher angeeigneten Fachkenntnisse aufzufrischen und zu erweitern. Das war keine leichte Aufgabe. Zunächst mußte die Mehrheit der Ortsgruppenmitglieder dafür gewonnen werden, aus der Ortsgruppenkasse Mittel für das notwendige Lehrmaterial bereitzustellen. Es gelang! Und dann kaufte man 1000 Ziegelsteine und begann, einer schon früher gegebenen Anregung unserer Verbandsleitung folgend, im Freien, versorgt mit den nötigen Stoffen und Werkzeugen, unter Anleitung von fachlich erfahrenen älteren Kollegen zu arbeiten. Doch gar bald stellte sich heraus, daß 1000 Steine bei weitem nicht ausreichten, um zum Ziele zu kommen. Es mußten neue Wege gefunden werden, um in den Besitz von mehr Material zu kommen. Man trat an

Am 2. Mai 1931 ist der achtzehnte Wochenbeitrag für das Jahr 1931 fällig.

die Gemeinde heran, die 1000 Ziegelsteine leihweise zur Verfügung stellte. Auch an das Kreiswohlfahrtsamt, das vor einigen Monaten schon mit unserem Verband wegen der Durchführung von Fachkursen für die erwerbslosen jugendlichen Saisonarbeiter des Eichsfeldes verhandelt hatte, wandte man sich mit demselben Erfolg. Nun konnte die Arbeit fortgesetzt werden. In einem Zeitraum von vier Wochen hat man Vorbildliches geleistet. Vorbildlich und daher nachahmenswert ist das ganze Tun der Kesselröder Verbandskollegen. Anerkennenswert ist ihr Versehen für die Jugendnöte in einer Zeit, da sie selbst von der Not hart betroffen werden. Die Bereitstellung von finanziellen Mitteln für die Beschaffung des Lehrmaterials zeigt, daß sie ihren christlichen Gewerkschaftsidealen, die höher als kleinliches Eigeninteresse stehen, auch in unserer Zeit Ausdruck verleihen. Vorbildlich ist auch das Tun derjenigen, die sich um die Durchführung und das Gelingen dieser Veranstaltung durch persönliche Mitarbeit verdient gemacht haben. Ihnen gebührt Dank und Nachahmung.

Die Arbeit von Kesselröden war nur möglich im Rahmen einer stark organisierten Bauarbeiterchaft. Sie zeigt auch, daß unsere Mitglieder die Zeichen der Zeit verstanden haben, und daß der Rahmen der gewerkschaftlichen Selbsthilfe weiter gespannt werden kann und muß als zu anderen Zeiten. Es wäre zu wünschen, wenn auch in anderen Orten die Kollegen nach Maßgabe örtlicher Bedürfnisse und Möglichkeiten sich so in der Berufshilfe betätigen würden. In harter Zeit ein strebend' Geschlecht! Das soll Bauarbeiterwille sein!

Tarifbewegung

Raderborn, Detmold, Sulzflun, Enger sind wegen Lohndifferenzen gesperrt für Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter, Raderborn auch für Stukkateure.

In Gütersloh sind die Baugeschäfte **Schüller & Franke, Strauß und Ködel** für Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter gesperrt. Zugang ist fernzuhalten.

Enger. Nachdem mehrere Verhandlungen in Herford mit den Arbeitgebern ergebnislos verlaufen waren, wurde in einer gutbesuchten Versammlung zur Lohnfrage Stellung genommen. Kollege **Dammeyer** legte uns den Stand der Verhandlungen dar. Es sei in der Spitze für den hiesigen Bezirk eine Lohnföhrung von 10,8 Prozent vorgesehen; für die anderen Lohnklassen sollte bis zur endgültigen Regelung auch hiernach entlohnt werden. Der hiesige Arbeitgeberbund nahm ohne weiteres eine Lohnföhrung von 18 Prozent vor. Die Unternehmer waren auf Einladung anwesend. Von unserer Seite forderten wir eine schriftliche Erklärung, daß sie den schlüßelmäßigen Tariflohn bis zur endgültigen Regelung zahlen würden. Dieses wurde abgelehnt. Nach Erklärung des Streikreglements erfolgte Abstimmung. Der Streik wurde mit 90 Prozent der Abstimmenden beschlossen. In Enger ruht die Arbeit auf sämtlichen Bauten.

Sachsen-Anhalt.

Die Arbeitgeberorganisation in unserem Gebiet ging von Anfang an ganz besonders schneidig vor. Sie wurde bestärkt durch den 15prozentigen Lohnabbauanspruch des Herrn Regierungsrat **Dr. Wiesel** vom Thüringischen Wirtschaftsministerium. Durch Richtlinien wollte man dann auch noch bestimmte Tatsachen hinsichtlich Zuschlägen und Lehrlingsentschädigung schaffen. An mehreren Stellen kam es zu Arbeitsniederlegungen. Der Arbeitgeberverband für Magdeburg und Schönebeck schloß, nachdem das Durcheinander groß genug war, mit den Arbeiterorganisationen eine Vereinbarung im Sinne des Schiedspruches der zentralen Schiedsstelle ab (1,19 RM. Spitzenlohn) und anerkannte, daß bis zur endgültigen Neuauflage des Bezirkstarifvertrages die alten Bestimmungen Gültigkeit haben sollten. Für das gesamte Tarifgebiet ist weiter ein bindender Schiedspruch dahin zustande gekommen, daß das Ortsklassenverzeichnis im wesentlichen unverändert bleibt, über Einzeilung einiger Orte in die Lohnklassen verhandelt werden soll und daß bei Nichteinzeilung bis zum 30. April das Tarifamt bindend entscheiden soll. Die Arbeitskämpfe dürfen nicht als Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses gewertet werden; Maßregelungen dürfen nicht stattfinden.

Thüringen.

Hier herrschen durch Eigenschaftsteilen gewisser Arbeitgeberkreise und auch durch neugegründete Sonderverbände der Arbeitgeber im Hochbau die lohnpolitisch unübersehbaren Verhältnisse. Die Hochbauarbeitgeber blieben allen Verhandlungen fern. Die Entscheidung der zentralen Schiedsstelle fand keine Annahme; in einzelnen Orten versuchten die Unternehmer die Löhne zu sinkieren. Die Folge war Streik in einer Reihe von Gebieten. Die Verhandlungen über den Neuabschluß des Bezirkstarifvertrages sind eingeleitet.

Freistaat Sachsen.

Auch hier hat das Zielwollen der Arbeitgeber und der Schiedspruch des Regierungsrats **Dr. Wiesel** die Situation gründlich verfahren. Den mäßigeren Schiedspruch der zentralen Schiedsstelle faßten die Arbeitgeber als Brüstierung auf. Revorsprüche und sonstige Drohungen führten zu ausgedehnten Streikhandlungen. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters für den Freistaat Sachsen wurde von Amts wegen ein neues Schiedsverfahren eingeleitet. Ein einstimmiger Schiedspruch bringt Löhne, die in den Spitzenorten um 1 Pfennig über den Löhnen der zentralen Schiedsstelle liegen. Die

alte Ortsklasseneinteilung und der örtliche Tarifbereich sollen bestehen bleiben. Bei den Tiefbauarbeiterlöhnen soll die bisherige Spanne in Pfennigbeträgen zu den Löhnen der Bauhilfsarbeiter bis zu einer anderweitigen Regelung gleichfalls bestehen bleiben. Maßregelungen dürfen beiderseits nicht vorgenommen werden.

Bezirk Köln.

Die am Donnerstag, dem 23. April, stattgefundenen Parteiverhandlungen mit anschließender Tarifamtssitzung über die Bestimmungen des Bezirkslohn- und Arbeitstarifvertrages sind durch einen Schiedspruch der 3 Unparteiischen, dem sich die Parteien im voraus als endgültig bindend unterworfen hatten, zum Abschluß gelangt. Im wesentlichen ist es bezüglich der textlichen Bestimmung bei der alten Fassung geblieben. Die Maßgebenden Löhne wurden für die 3 Unterscheidungsgruppen auf 108 bzw. 104 bzw. 90 Prozent des Facharbeiterlohnes festgelegt. Die Löhne der jugendlichen Arbeiter aller Gruppen betragen für 18jährige 65 Prozent, für 17jährige 75 Prozent, für 16jährige 85 Prozent, für 14jährige 95 Prozent des Vollarbeiterlohnes. Die Entschädigung der Lehrlinge beträgt im 1. Lehrjahr 18 Prozent im 2. Lehrjahr 30 Prozent, im 3. Lehrjahr erstes Halbjahr 45 Prozent und zweites Halbjahr 3. Lehrjahr 55 Prozent des jeweiligen Facharbeiterlohnes. Die Ortsklasseneinteilung ist gemäß den Lohnschiedsprüchen gegeben, es sollen noch einige Gebiete hinzugezogen werden. Die Zuschläge wurden festgelegt für Ueberstunden im Sinne des § 4 des RTB. 18 Prozent, für Mehrarbeit 25 Prozent, für Nachtarbeit 50 Prozent, für Arbeitsstunden in der Zeit von 0 bis 5 Uhr 25 Prozent, für Sonntagsarbeit 80 Prozent, Ostern, Pfingsten und Weihnachten 100 Prozent, Wasserarbeiten 20 Prozent, Guckbeton 20 Prozent, für heiße und schmutzige Feuerungsarbeiten 30 bis 70 Prozent, für Arbeiten in Kanälen 50 bis 100 Prozent, in benutzten Abortgruben 100 Prozent, bei Anstrich und Verarbeitung von imprägnierten Hölzern 50 Prozent, bei Turm- und Gerüstarbeiten über 20 Meter Höhe 20 Prozent. Ebenso wurde die prozentuale Anwendung der Zuschläge für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit auch auf die Lehrlingsentschädigung festgelegt; ferner bei auswärtigen Arbeitsstellen die Erstattung der baren Auslagen für Lehrlinge. Die Fahrt- und Wegezeitvergütung ist in ihrer alten Fassung geblieben, ebenso die sonstigen Bestimmungen des Bezirkslohn- und Arbeitstarifvertrages. Dieser neue Tarif soll mit dem 1. Mai in Kraft treten. Während die Arbeitgeber bei den Verhandlungen über die Lohnfrage es nie gelassen hatten, daß wir uns darauf beriefen, daß wir, gemessen an den Löhnen anderer Bezirke, höher stehen müßten, hatten sie jetzt auf einmal entdeckt, daß die Lehrlingsentschädigung im Rheinland die höchste sei von ganz Deutschland und glaubten, darauf gestützt, nun sich dieses Ruhmes unter allen Umständen entledigen zu müssen. Ein Vertreter, dessen Spezialität es ist, sich stets gegen die Fahrt- und Wegezeitvergütung zu wenden, mußte vernehmen, daß er zu spät gekommen war, und bereits die Vereinbarungen zwischen den anwesenden Vertretern, über Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen, getroffen waren. Es war mal wieder ein Moment der verpaßten Gelegenheit.

Stuagewerbe

Bayern r. d. Rhs.

Das Haupttarifamt für das Stuaugewerbe hat durch bindende Entscheidung vom 16. April 1931 den Schiedspruch des bezirklichen Tarifamts aufgehoben und neue Lohnsätze festgelegt. Es gelten rechtskräftig nachfolgende Löhne im Vertragsgebiet Nordbayern ab 9. 4. 31 bis 31. 3. 32:

| Ort | Stuataeure | | | Fuher | | |
|------------------|----------------------------|------------------------------------|------------------------------------|----------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| | Vollarbeiter über 19 Jahre | im 1. Jahr nach beendeter Lehrzeit | | Vollarbeiter über 19 Jahre | im 1. Jahr nach beendeter Lehrzeit | |
| | | im 1. Jahr nach beendeter Lehrzeit | im 2. Jahr nach beendeter Lehrzeit | | im 1. Jahr nach beendeter Lehrzeit | im 2. Jahr nach beendeter Lehrzeit |
| Altdorf | 1.30 | 1.11 | 1.17 | 1.12 | 0.95 | 1.01 |
| Amberg | 1.40 | 1.19 | 1.26 | 1.28 | 1.09 | 1.15 |
| Bad Kissingen | 1.15 | 0.98 | 1.04 | 1.12 | 0.95 | 1.01 |
| Bamberg | 1.47 | 1.25 | 1.32 | 1.30 | 1.11 | 1.17 |
| Bayreuth | 1.34 | 1.14 | 1.21 | 1.19 | 1.01 | 1.07 |
| Coburg | 1.29 | 1.10 | 1.16 | 1.08 | 0.92 | 0.97 |
| Erlangen | 1.55 | 1.32 | 1.40 | 1.55 | 1.32 | 1.40 |
| Fürth | 1.55 | 1.32 | 1.40 | 1.55 | 1.32 | 1.40 |
| Hammelburg | — | — | — | 0.95 | 0.81 | 0.86 |
| Hof i. S. | 1.30 | 1.11 | 1.17 | 1.22 | 1.04 | 1.10 |
| Kitzingen | 1.07 | 0.91 | 0.96 | 1.04 | 0.88 | 0.94 |
| Kulmbach | 1.34 | 1.14 | 1.21 | 1.14 | 0.97 | 1.03 |
| Lauf | 1.34 | 1.14 | 1.21 | 1.22 | 1.04 | 1.10 |
| Lichtenfels | 1.08 | 0.92 | 0.97 | 1.01 | 0.86 | 0.91 |
| Neustadt b. Cob. | 1.29 | 1.10 | 1.16 | 1.08 | 0.92 | 0.97 |
| Neustadt a. S. | — | — | — | 0.95 | 0.81 | 0.86 |
| Nürnberg | 1.55 | 1.32 | 1.40 | 1.55 | 1.32 | 1.40 |
| Ostfildern | 0.98 | 0.83 | 0.88 | 0.95 | 0.81 | 0.86 |
| Regensburg | 1.32 | 1.12 | 1.19 | 1.21 | 1.03 | 1.09 |
| Roth | 1.30 | 1.11 | 1.17 | 1.14 | 0.97 | 1.03 |
| Schwabach | 1.30 | 1.11 | 1.17 | 1.14 | 0.97 | 1.03 |
| Schweinfurt | 1.25 | 1.06 | 1.13 | 1.20 | 1.02 | 1.08 |
| Staffelheim | 1.08 | 0.92 | 0.97 | 1.01 | 0.86 | 0.91 |
| Weiden | 1.32 | 1.12 | 1.19 | 1.21 | 1.03 | 1.09 |
| Weydenburg | 1.31 | 1.03 | 1.09 | 1.10 | 0.94 | 0.99 |
| Würzburg | 1.23 | 1.05 | 1.11 | 1.21 | 1.03 | 1.09 |

Die Lehrlingsentschädigungssätze sind
im 1. Jahr 15 Prozent
im 2. Jahr 25 Prozent
im 3. Halbjahr 35 Prozent
im 6. Halbjahr 45 Prozent
des Facharbeiterlohnnes.

Die Hilfsarbeiterlöhne sind den Löhnen der Hilfsarbeiter im Hochbau gleichgesetzt mit dem Abmaß, daß die über ein Jahr im Staudgewerbe beschäftigten Hilfsarbeiter in Nürnberg-Fürth-Erlangen pro Stunde 9 Pfg. mehr erhalten.

Pfalz

Der Kreisverband pfälzischer Baugewerbe e. V., Kaiserslautern

und

Der Deutsche Baugewerksbund, Bezirksverband Karlsruhe sowie

Der Zentralverband christl. Bauarbeiter Deutschlands, Bezirk Karlsruhe, treffen über Ortsklasseneinteilung und Tariflöhne im pfälzischen Gipsergewerbe folgende

Vereinbarung:

1. Der Stadtbezirk Frankental wird in die Ortsklasse I eingereiht.

2. Der Gehalt beträgt in Ortsklasse

Table with 4 columns: I, II, III, IV and corresponding values 1.28, 1.27, 1.26, 1.19

3. Der Lohn für die Bauhilfsarbeiter und jugendlichen Hilfsarbeiter ist der gleiche wie im Bauhauptgewerbe.

4. Diese Regelung gilt ab 9. April 1931 und läuft bis 31. März 1932.

Kaiserslautern, den 17. April 1931.

Unterschriften der Vertragsparteien.

Rundschau

Der Stand der Arbeitslosigkeit Mitte April

Die Entwicklung der Arbeitslosenversicherung ist gekennzeichnet durch einen Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um rund 212 000. Die Entwicklung der Krisenfürsorge durch einen Rückgang um rund 34 000, wodurch die Entlastung einen größeren Umfang angenommen hat, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung beträgt nach den vorläufigen Meldungen für Mitte April rund 2 105 000 und in der Krisenfürsorge rund 890 000. Nicht im gleichen Umfang wie die Entlastung von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge hat sich die Entspannung des Arbeitsmarktes jeftellen lassen. Nach der Zählung der Arbeitsämter ist die Zahl der Arbeitslosen innerhalb der ersten Aprilhälfte um etwa 120 000 zurückgegangen. Dies läßt sich wohl teilweise damit erklären, daß bei der starken Fluktuation in der Frühjahrsaison Schwierigkeiten bei der Erfassung der Arbeitslosen an einem einzigen Stichtage entstehen können. Da überdies die Bewegung in der Zahl der Wohlhabensverwerbslosen der Gemeinden für den neuesten Berichtszeitraum Mitte April in Zu- und Abgang nicht bekannt ist, so muß von der Zahl von rund 4 628 000 Arbeitslosen Mitte April ausgegangen werden.

Die Beschäftigungsverhältnisse in der Landwirtschaft, im Tiefbau und in der Stein- und Erzeindustrie haben sich weiterhin gebessert. Sie waren im Kohlenbergbau schwach, bei den Ziegeln ganz schwach. Im Steinkohlenbergbau erfolgte ein weiterer Beschäftigungsabbau, namentlich im Ruhrbergbau. In der eisenzeugenden Industrie machte sich keine fühlbare Besserung der Beschäftigungsmöglichkeiten bemerkbar.

Abschlussprüfung der Lippischen Bauerschule in Detmold

Nachdem der bisherigen Reifeprüfung für Hoch-, Tief- und Straßenbau infolge der günstigen Entwicklung die Bezeichnung "Lipp. Bauerschule zur Vorbereitung von Maurer-, Zimmer- und Straßenmeistern" verliehen worden ist, fand am 13. d. M. unter dem Vorsitz des Herrn Ober-Regierungs- und Sanitäts Rater von der Lipp. Regierung die Abschlussprüfung statt, der sich nach Abschluß des zweiten Semesters 9 Herren unterzogen, welchen sämtlich das Reifezeugnis erteilt werden konnte. Neun Herren wurde das Prädikat "Gut bestanden" und sieben Herren "mit Auszeichnung bestanden" zuerkannt. Sechs Herren der Tiefbauabteilung legten die Straßenmeisterprüfung ab, davon vier mit Auszeichnung. Von den Absolventen der Hochbauabteilung bestanden gleichzeitig 19 Herren vor der Handwerkskammer in Detmold die reichsgesetzliche Reifeprüfung für das Baugewerbe; ein Absolvent der Tiefbauabteilung hatte bereits im vorigen Sommer die Straßenmeisterprüfung abgelegt. Mit einem weiteren harten Anwachsen der Schule für das nächste Wintersemester, besonders auch der Abteilung für Tief- und Straßenbau, ist zu rechnen.

Aus dem Verbandsleben

Kreisverband (Jahresbericht). Auch für unsere Kreisverbandesmitglieder war das Jahr 1930 ein Jahr der Sorgen und Not. Nicht nur die trübselige Lage unserer heimischen Industrie, sondern vor allem die Verlegung großer Werke von hier nach anderen Orten wirkten sich katastrophal aus. Daß das Baugewerbe in erster Linie unter solchen Umgruppierungen leidet, ist Erfahrungssache. Die Arbeitslosigkeit bewegte sich in den Sommermonaten zwischen 32 bis 50 Proz., in den Herbst- und Wintermonaten zwischen 50 bis 70 Proz. Während der Wintermonate (Berichtsmonate) im Jahre 1929 noch 18 203 Std. betrug, ging er im Jahre 1930 auf 11 058 Std. zurück. Der Anstieg an Arbeitslosenzahlen erhöhte sich von 6579 im Jahre 1929 auf 10 514 Std. im Jahre 1930. Der Entnahmehatz pro Mitglied betrug im Jahre 1929

70,27 Mk., im Jahre 1930 nur 50,79 Mk. Trotz schlechter Konjunktur wurden im Berichtsjahre 68 Mitglieder neu gewonnen und 9 traten zu unserem Verbande über. In 88 Mitgliederversammlungen und 74 Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen wurde über das Wohl und Wehe unserer Kollegen und deren Familien beraten. In 21 Fällen wurden die Kollegen am Arbeitsgericht bzw. Landesarbeitsgericht vertreten. Der festgestellte Parazol betrug 1201,98 Mk. Der Schriftverkehr steigt von Jahr zu Jahr. In den öffentlichen Körperschaften haben 12 Mitglieder Gelegenheit, die Interessen der Kollegen zu vertreten. Mit wenigen Ausnahmen wurden die tariflichen Bestimmungen allgemein eingehalten.

Unsere Poliergruppe in Remscheid kann als Beispiel dienen 80 - 90 Proz. der Mitglieder erscheinen in der Monatsversammlung. Die in der Gruppenversammlung gehaltenen Vorträge über: Etat der Stadt Remscheid, Neuzuständliches Bauen, Arbeitslosenversicherung, Bedeutung der Reichstagswahl, die Entwicklung und Zersplitterung der deutschen Gewerkschaftsbewegung, Tarifrecht usw. machten die Versammlungen interessant.

Die Jugendgruppe hätte besser funktionieren müssen. Die Wintermonate 1929/30 dienten der theoretischen und die Wintermonate 1930/31 der praktischen Weiterbildung. Ein Modellbau wird errichtet. Die Zusammenarbeit zwischen Kollegen, Vorstand und Verbandsleitung ist als sehr gut zu bezeichnen. Allen Mitarbeitern, besonders aber unseren fleißigen Vertrauensmännern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Fürstenau. Unsere Ortsgruppe konnte am 2. Oitertag die Ehrung von vier Verbandsjubilaren vornehmen. Für diese und ihre Frauen war ein mit frischem Grün bekränzter Tisch reserviert. Verwaltungstastastierer Kollege Pottast (Hörter) begrüßte die Jubilare und die übrigen Teilnehmer, insbesondere auch die aus den Gruppen Bödegen, Lüchtringen und Hörter erschienenen Kollegen. Bezirksleiter Kollege Werner (Baderborn) schilderte zunächst den diesjährigen Kampf um die Neugestaltung des Reichstariivertrages und die Lohnverhandlungen. Er mußte konstatieren, daß in seiner langjährigen Gewerkschaftstätigkeit noch keine Verhandlungen sich so schwierig gestaltet hätten wie die diesjährigen im Zeichen einer schlechten Wirtschaftslage. Dann behandelte er den Anlaß unserer Feier und hob die Treue der Jubilare durch ein Viertelhundert zu ihrem Verbands und ihren Berufskollegen gebührend hervor. Er gedachte auch der Frauen dieser Kollegen, die in Verständnis die gewerkschaftliche Arbeit ihrer Männer gestützt haben. Warme Glückwünsche des Hauptvorstandes, des Bezirksvorstandes und seiner eigenen Person widmete er den Jubilaren: Heinrich Selhaus, Clemens Vogt, Heinrich Seck und Anton Rehen. Jeder erhielt die Silbernadel und eine umrahmte Urkunde. Die Jubilare dankten herzlich und versprachen im jetzigen Sinne im Verbands weiter zu wirken. Die Feier gestaltete sich gerade in der heutigen Notzeit zu einem Bindemittel für die gesamte Kollegenchaft.

Bekanntmachungen

Ausschluß.

Die Verwaltungsstellen-Delegiertenversammlung hat dem Vorschlag des Verwaltungsstellenvorstandes auf Ausschluß von Klaus Kleujch, Buchnummer 343 245, in Köln, wohnhaft Hansaring 87, stattgegeben.

Verwaltungsstelle Köln, Wilh. Lückeroth.

Verwaltungsstelle Gleiwitz O/Schl.

Im obererschlesischen Industriegebiet finden die Versammlungen für das laufende Jahr wie folgt statt:

In Gleiwitz: Jeden Dienstag nach dem 1. j. Mts. 7 Uhr, Versammlungslokal Gewerkschaftshaus.

In Beuthen: Jeden Dienstag nach dem 10. j. Mts. 7 Uhr, Versammlungslokal Karas, Goststraße.

In Hindenburg: Jeden Dienstag nach dem 20. j. Mts. 7 Uhr, Versammlungslokal Schwerdtner, Kronprinzenstraße.

Jugend-Versammlungen:

In Hindenburg jeden Montag, abends 7 Uhr, in der Hoehbergshule.

In Gleiwitz jeden Freitag um 7 Uhr, im städtischen Jugendheim (Peter-Paul-Pl.).

In Beuthen jeden Sonnabend 7 Uhr abends, bei Karas, Goststraße.

Alle nach dem Industriegebiet zureisenden Kollegen aus den ländlichen Kreisen müssen sich persönlich oder schriftlich im Verbandsbüro anmelden, unter Angabe des Arbeitsortes und der Firma. Der Vorstand, J. A. Heidrich

Sterbetafel

Am 2. April 1931 starb nach längerem Kranksein infolge eines Magenleidens unser langjähriges und treues Mitglied, der Kunststeinverarbeiter Albert Limpf.

Plötzlich und unerwartet starb infolge eines Verkehrsunfalles unser Mitglied, der Bauarbeiter August Kröhnert. Verwaltungsstelle Berlin.

Am 20. April starb unser treues Mitglied der Stukkateur Christian Hilgers nach langer Krankheit im Alter von 62 Jahren. Er gehörte der Verwaltungsstelle 31 Jahre an und hat sich bis zu seiner Krankheit für den Verband rege betätigt. Verwaltungsstelle Düsseldorf.

Am 20. April starb unser Mitglied der Maurer Wilhelm Fritsch nach längerer Krankheit im Alter von 50 Jahren. Verwaltungsstelle Essen.

Ehre ihrem Andenken!

Leaholz-Wasserwaagen in höchster Vollendung!

Table with columns for size (Stärke) and price. Includes sizes 25x50 and 25x55 mm with prices ranging from 3.25 to 3.80. Also lists 'Extra-Qualität' with prices from 3.80 to 3.90.

Alle Katalog sofort lieferbar. Verz. geg. Nachn. Von 10 RM. an portofrei. Jede 12te Wasserwaage wird gratis geliefert. Meistermeier & Co., Bielefeld, Ziegelstraße.

Advertisement for Wepa and Rosen. Wepa section lists 'In 3 Tagen Nichtraucher' with prices for various pipe products. Rosen section lists '10 Stck. 3.50 RM.' with prices for various rose and plant products.

Advertisement for Roman Grenlich. Text: 'Roman Grenlich Redaktionsrat BERLIN NO 43 Gellertstraße 12'. Includes contact information and address.

Advertisement for 'DEUTSCHE BAU AUSSTELLUNG BERLIN 1931'. Includes dates '9. MAI - 2. AUGUST' and a list of exhibition topics: 'Internationale Ausstellung für Städtebau und Wohnungswesen', 'Das Bauwerk unserer Zeit', 'Die Wohnung unserer Zeit', 'Das neue Bauen', 'Bildende und Baukunst', 'Der ländliche Siedlungsbau', 'Garagen-Ausstellung'.

Advertisement for 'WER' (Who). Text: 'WER das praktische handtechnische Zeichnen und Rechnen erlernen will, wenn die Mittel zu dem jetzt so kostspieligen Besuch einer Bauerschule fehlen, wer sich zum tüchtigen Meister und Bauarbeiter ausbilden will, wer sich auf die Meisterprüfung vorbereiten will...'. Includes contact information for 'WER'.